



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2012

---

## **Ironie - Freund oder Feind?: Zur Auswirkung von Ironie auf das Höflichkeitsmanagement**

Mazara, Jekaterina

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-81442>

Book Section

Accepted Version

Originally published at:

Mazara, Jekaterina (2012). Ironie - Freund oder Feind?: Zur Auswirkung von Ironie auf das Höflichkeitsmanagement. In: Behensky, Susanne. m\*OST 2010 : Oesterreichische StudierendenTagung für SlawistInnen. München: Verlag Otto Sagner, 24-31.

# **IRONIE – FREUND ODER FEIND? ZUR AUSWIRKUNG VON IRONIE AUF DAS HÖFLICHKEITSMANAGEMENT**

JEKATERINA MAŽARA, ZÜRICH

„Mit der Ironie ist durchaus nicht zu scherzen“ sagte Friedrich Schlegel. Das Ziel dieser Arbeit besteht nicht darin, eine Antwort auf die Frage zu finden, ob es in Ordnung ist, ironisch zu sein oder nicht, sondern darin, zu zeigen, wie komplex die Situation ist, wenn eine ironische Bemerkungen geäußert wird. Eine einfache Antwort kann es nämlich gar nicht geben, denn der Einsatz von Ironie und seine Folgen hängen von einer Vielzahl an Faktoren ab. Das Aufzeigen verschiedener Konfigurationen dieser Faktoren und ihrer Bedeutung für das Höflichkeitsmanagement sind das Grundgerüst dieser Arbeit. Als grundlegende Konzepte zur Beschreibung von Höflichkeit dienen die Höflichkeitstheorie von BROWN, LEVINSON (1978/1987) sowie das dreidimensionale Modell der Einflüsse<sup>1</sup> auf das Höflichkeitsmanagement von LEECH (1983).

Diese Arbeit ist eine erste Annäherung an das Modellieren verschiedener Konfigurationen und präsentiert deshalb in allererster Linie eine deduktiv entwickelte Fallunterscheidung. Um die einzelnen Möglichkeiten zu illustrieren, werden einige Beispiele zitiert, die jedoch vorerst aus fiktionalen Genres (Filmen, Serien und Sitcoms) stammen. In einem weiteren Schritt könnte man dieses Modell dann auf authentische Daten anwenden.

## **Achtung, Ironie im Gange! – Allgemeine Bemerkungen zur Ironie**

Nach WEINREICH (1966: 60) sind für ironische Äußerungen Ironiesignale charakteristisch, jedoch nicht unabdingbar. Zu den Signalen, die eine Äußerung als ironisch markieren können, gehören nonverbale Zeichen wie Zwinkern, das Nachmachen von Anführungszeichen in der Luft oder z. B. auch ein freundliches Stupsen, wie auch das Verstellen der Stimme, besondere Betonung oder Intonation, Wortwiederholungen, auffällige Umstellung der Wortfolge, hyperbolische Darstellungen, veraltete Lexik oder Echo-Fragen. In gedruckter Form kann so ein Signal durch Kursivdruck oder durch Anführungszeichen wiedergegeben werden (WEINREICH 1966; LAPP 1992: 31). In der Regel werden ironische Äußerungen dann markiert, wenn vom Hörer nicht erwartet wird, dass er über genug situatives Wissen verfügt, um die wahre Bedeutung der Aussage herauslesen zu können (GROEBEN, SCHEELE 1984: 61). HALVORSEN (1976: 89ff.) hat eine etwas restriktive Ansicht über Ironie und meint, dass nur Ausdrücke, die eine semantische Opposition bilden können, potentiell ironisch sind. Ich sehe diese Gruppe der Ironie jedoch nur als eine Untergruppe an. Für Lapp zählen Antonymie und Konversität als semantische Oppositionen, auf denen Ironie aufbauen kann (während sich Komplementarität nicht dafür eignet) (LAPP 1992: 37).

Nach Halvorsen lässt sich eine ironische Äußerung wie folgt fassen (verkürzt wiedergegeben): Der Sprecher glaubt, dass die Äußerung wörtlich falsch ist, in ihrer gegensätzlichen Behauptung aber wahr, und er will das dem Hörer vermitteln (HALVORSEN 1976). Dies ist jedoch zu einfach, um viele Fälle

---

<sup>1</sup> Das dreidimensionale Modell umfasst die Achsen „Aufwand-Ertrag“, „Machtgefälle“ und „Nähe zwischen den Gesprächspartnern“.

von Ironie zu erklären, da es sich in den meisten Fällen bei der beabsichtigten Bedeutung nicht bloß oder gar nicht um die gegenteilige Bedeutung der wörtlichen Aussage handelt. Oft ist die Lage um einiges komplexer. Allein schon der in (1 a) beschriebene Fall zeigt, dass das Gegenteil allein die Ironie nicht beschreiben kann, denn in (1 a) sind bereits zwei Dinge enthalten, die nicht zusammenpassen. Die Umkehrung des ironischen Satzes ins Gegenteil bringt deshalb das Gemeinte nicht zutage (1 b).

(1 a) Ну, получилось как всегда. Мы же уже должны знать, что ни одно  
доброе дело не должно остаться безнаказанным. (Serie: *Дарья*)

(1 b) плохое дело должно быть награждено

Die richtige Bedeutung kann nur aus dem Kontext abgelesen werden und zwar dadurch, dass der Hörer merkt, dass die Aussage nicht stimmen kann und dann versucht, den wahren Sinn herauszufinden. Mit dieser Methode befindet man sich auf einem Territorium, das auf mehr als bloßer Semantik aufbaut. Um den obenstehenden Satz zu verstehen, muss man eine konversationelle Implikatur machen, denn allein durch Weltwissen kann man erkennen, dass der Satz in wörtlicher Lesung keinen Sinn ergibt. Hat man die konversationelle Implikatur gemacht, müsste man die Bedeutung des Satzes etwa folgendermaßen interpretieren: „Das Leben, so wie wir es kennen, bestraft Leute, die etwas Gutes tun wollen.“

Die Theorie, dass nur Gegenteile als Basis für ironische Aussagen dienen können, versagt ebenfalls, sobald man über einfache Aussagen hinausgeht. Hat man zum Beispiel eine rhetorische Frage, kann man nicht nach einem Gegenteil suchen. Man weiß, die Frage ist nicht ein aufrichtiges Suchen nach Antwort, sondern eine Aussage, und kann daraus das Gemeinte ableiten (vgl. (2)).

(2) *Бритни*: В школьном спортзале будет выставка свадебной моды! И мы будем позировать!

*Дарья*: Свадебная мода в школе? Это чтоб вдохновить студентов?

*Джоди*: Это акция по сбору денег! Это хорошо смотрится в списке внепрограммных деятельности!

*Джейн*: **Интересно, точно какие внепрограммные деятельности приводят студенток к свадьбе?** (*Дарья*)

Die wirkliche Bedeutung in (2) kann man nicht durch semantische Opposition finden, sondern nur durch eine Umdeutung der Aussage. Wenn die Hörer und Zuhörer intelligent genug sind, um zu begreifen, dass Jane im High-School-Alter wohl weiß, welche außerschulischen Aktivitäten das wären, können sie die Frage umdeuten und die gewünschte Aussage herauslesen (die wiederum nichts weiter ist, als eine Bestärkung von Daria's zuvor geäußertem Einwand). Jane verstößt mit ihrer wörtlichen Aussage gegen das Quantitätsprinzip (denn sie sollte nicht etwas erfragen, was ihr bereits bekannt ist) und das sollte ihren Gesprächspartnern die Möglichkeit geben, die Bedeutung der Aussage durch eine Implikatur zu rekonstruieren. Durch solches Wissen ist es nicht zwingend nötig, dass S seine Aussage als ironisch markiert. Nach Grice und Sperber/Wilson (1986) gehen Gesprächspartner davon aus, dass der jeweils andere seine Aussagen mit einer kommunikativen Absicht bildet. Daher können Aussagen, die auf der propositionalen Ebene keinen Sinn ergeben, d. h. gegen die Grice'schen Maximen verstoßen, auf ihre kommunikative Intention hin umgedeutet werden.

Lapps Zusammenfassung der antiken Auffassungen von Ironie ist passender, da er die „Gegenteil-Theorie“ ausweitete. Dabei betont er, dass die ersten beiden Punkte eher die sprachliche Form betreffen, während iii) und iv) sich auf die illokutiven Ziele beziehen (vgl. LAPP 1992: 23f.):

- i) Das Gegenteil von dem sagen, was man meint.
- ii) Etwas anderes sagen, als man meint.
- iii) Tadeln durch falsches Lob, loben durch vorgeblichen Tadel.
- iv) Jede Art des Sichlustigmachens und Spottens. (nach LAPP 1992: 24)

Die Schwierigkeit vieler ironischer Aussagen liegt darin, dass die Unaufrichtigkeit des Sprechers, wie oben bereits erwähnt, nicht zwingend signalisiert wird und dass nicht alle Gesprächspartner über genug Situationswissen oder ein ausreichendes Einschätzungsvermögen verfügen, um die ironische Äußerung richtig zu deuten.

Gerade für die Höflichkeitsforschung ist die Frage, ob Ironie erkannt wird, von Bedeutung, da davon abhängt, ob und wie ein „Face Threatening Act (FTA)“ stattfindet. Erkennt das Ironie-Opfer den Angriff nicht, kann es sein Gesicht noch stärker verlieren, als durch den FTA auf das positive Gesicht alleine.

### Angreifer, Verbündete und Opfer der Ironie

Es ist für die Untersuchung der Bildung ironischer Aussagen und ihrer Wirkung (und gegebenenfalls Reaktion darauf) wichtig, Illokution und Perlokution streng zu trennen, da der gewünschte und der erzielte Effekt nicht immer übereinstimmen und außerdem für den Sprecher nicht immer deutlich ist, welchen Effekt seine Aussage beim Hörer bewirkt hat. Ebenfalls wichtig für die nachfolgenden Betrachtungen ist die von Weinreich eingeführte "Triade" (WEINREICH 1966) von Sprecher, Hörer und Zuhörer (fortan S, H, H'). Ich werde zwar die Bezeichnungen übernehmen, werde aber die drei Rollen immer denselben Gesprächsbeteiligten zuschreiben. Weinreich hingegen spricht z. B. bei Selbstironie von einem „Zusammenfallen“ von S und H, was nicht sehr nützlich ist. Denn gerade höflichkeitstheoretisch ist die Bedeutung von Selbstironie (Modesty-Maxime von Leech) besonders relevant und dabei ist es wichtig, dass ein S die selbstironische Äußerung an einen H weiterleitet. Weinreichs Zugang ist jedoch nachvollziehbar, wenn man sich seine Triade so vorstellt, dass S den ironischen "Angreifer" und H das "Opfer" spielt. Ich werde diese beiden Rollen ebenfalls integrieren, sie jedoch mit A und O bezeichnen und damit von den Rollen des Sprechers und Hörers lösen (denn auch der Zuhörer H' kann das Opfer sein). Die Rollenverteilung und die Richtung der expliziten und impliziten Aussage können variieren. In der folgenden Abbildung (Abb. 1) sind einige der denkbaren Modelle einer ironischen Aussage dargestellt.

—————	=	explizite Botschaft	-----	=	implizite Botschaft
A	=	Angreifer	S	=	Sprecher
O	=	Opfer	H	=	Hörer/direkt angesprochener
			H'	=	Zuhörer

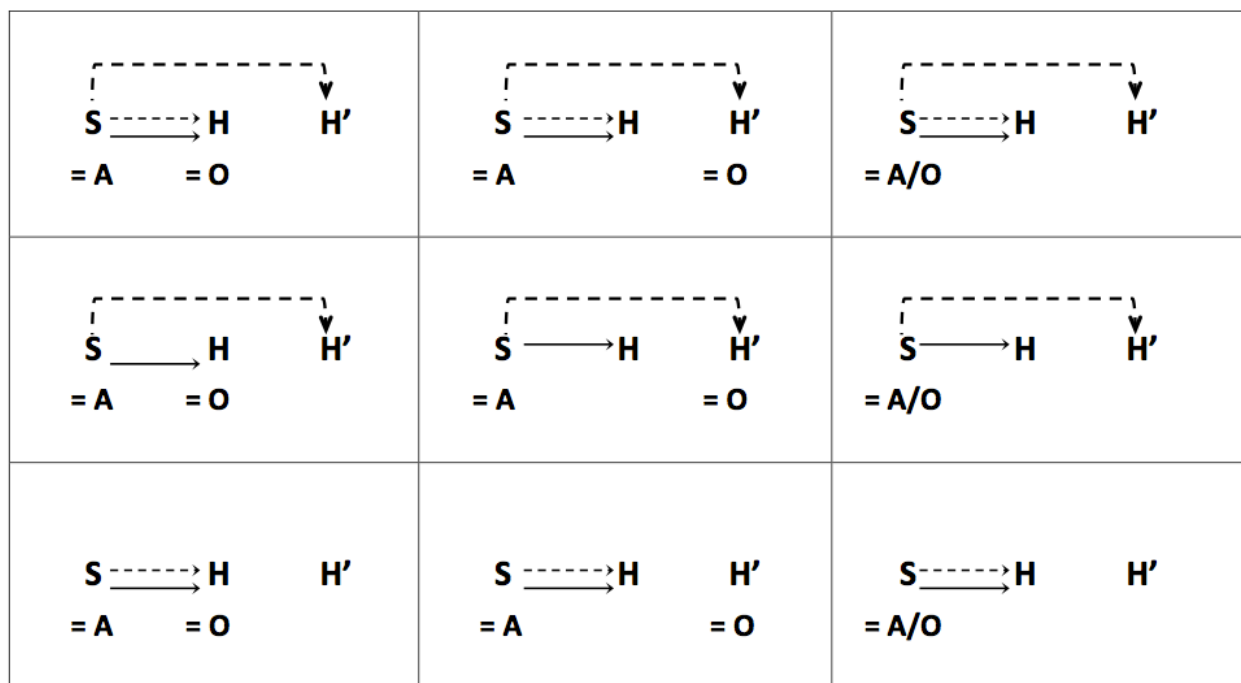


Abb. 1 - mögliche Kombinationen der Richtungen expliziter und impliziter Botschaften in der Kommunikation unter Anwesenden

Eine ironische Äußerung kann sich auf den Angesprochenen, den Zuhörer, auf sich selbst und auf eine abwesende Person oder eine Institution/ein Regime/ein System beziehen. Ironie, die sich an jemanden richtet, der anwesend ist, erlaubt 9 verschiedene Kombinationen (siehe Abb. 1) der intendierten (wichtig, dass nur intendiert, da die Botschaft nicht immer so ankommt, wie der Sprecher es sich wünscht) expliziten und impliziten Botschaft unter anwesenden Personen. Alle diese Konfigurationen haben einen unterschiedlichen Einfluss auf das Höflichkeitsmanagement der Gruppe. Auf die Darstellung der ironischen Botschaft, die sich auf abwesende Personen bezieht, wurde bewusst verzichtet, zumal die Grafik nur illustrieren soll, wie viele verschiedene Möglichkeiten alleine aus dieser Konstellation entstehen. Natürlich kann sich auch eine ironische Bemerkung gegenüber abwesenden Personen auf das Höflichkeitsmanagement der Gruppe auswirken (z. B. wenn die abwesende Person einem Mitglied der Gruppe nahesteht), die Wirkung ist jedoch weniger unmittelbar. Außerdem gibt es noch verschiedene Fälle, wo mehrere Personen angegriffen werden, die nicht zwingend alle anwesend sind.

Noch einen anderen Fall stellen zum Beispiel ironische Bemerkungen gegenüber der Staatsmacht dar. Sie sind typisch für sowjetische Filme (während und – teils etwas versteckter – nach der Tauwetterperiode). H' kann man in dem Fall als Zuschauer betrachten, die Situation entspricht der Abb. 2. Es gibt natürlich auch die Situation, wo eine Figur aus einem Film oder einem Buch direkt zu H' spricht.

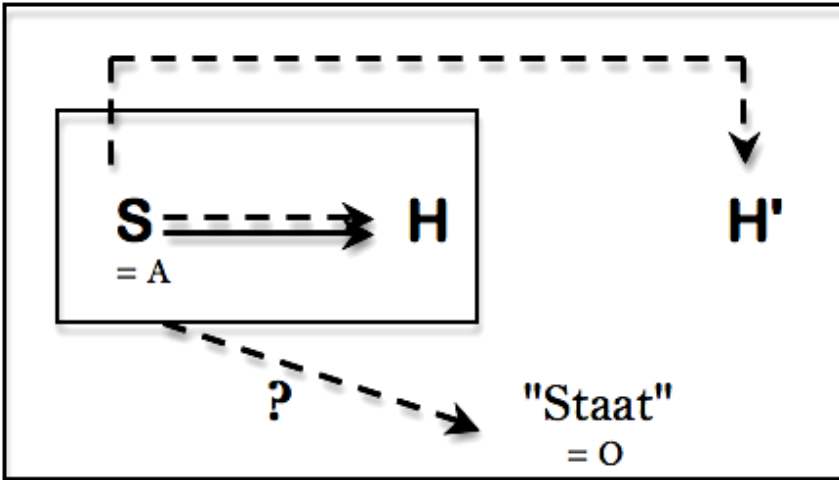


Abb. 2 - Eine ironische Botschaft über das Gesellschaftssystem, z. B. in einem Film oder Buch

Beispiele (3) und (4) verdeutlichen die in Abb. 2 dargestellte Situation, wobei (4) eine Situation darstellt, in der sich ein Protagonist direkt an das Publikum wendet. Das „Opfer“ in diesen Beispielen ist jeweils die Administration, die Art, wie Beamte in der Sowjetunion arbeiten, H' sind die Zuschauer der Filme.

- (3) Я, лично, привык все делать законным путем!  
 — Законным путем идти можно. Дойти трудно. (фильм *Гараж*)
- (4) Как всем известно, труд облагораживает человека, и по-этому люди с удовольствием ходят на работу. Лично я хожу на службу только потому, что она меня облагораживает. Если бы не было статистики, мы бы даже не подозревали, как хорошо мы работаем.  
 [...] Я живу только на зарплату, то есть от получки до получки. Одним словом — выкручиваюсь, одним словом — верчусь.  
 [...] Людмила Прокофиевна Калугина, директор нашего института. Она знает дело, которым руководит. Такое тоже бывает. (фильм *Служебный роман*)

### Die Gesichter der Höflichkeit und die Ironie

Bereits die Tatsache, dass es so viele Kombinationen der Richtung von expliziter und impliziter Botschaft gibt, zeigt, dass die Möglichkeiten der Ironie nicht einfach zu beschreiben sind. Bei Leech und Brown/Levinson findet man trotzdem etwas zu einfach geratene Modelle der Verbindung von Höflichkeit und Ironie. Man kann aus ihren Theorien jedoch durchaus auch andere Fälle ableiten. Gleich zu Beginn lässt sich noch anführen, dass, entgegen Leechs Behauptung, dass sich nur die ersten beiden illokutiven Funktionen (LEECH 1983: 104) auf die Höflichkeit anwenden lassen, man Ironie in insgesamt drei seiner Funktionen findet, der *competitive* (ordering, asking, demanding, begging), *convivial* (offering, inviting, greeting, thanking, congratulating), und *conflictive* (threatening, accusing, cursing, reprimanding)

functions<sup>2</sup>. Leech hat die letztere nicht dazugezählt, weil das für ihn als „unhöflich“ gilt, was es natürlich auch ist. Doch damit ist es genau ein FTA gegen das positive Gesicht des Gegenübers und damit Teil des Höflichkeitsdiskurses.

Leech postuliert neben dem *Cooperative Principle* (CP) und dem *Politeness Principle* (PP) auch das *Irony Principle* (IP) (*ibid.*: 82 f.), welches ein second-order-Prinzip ist und welchem er die Funktion zuschreibt, FTAs abzumildern, weil es nicht offen dem PP widerspricht, da H erst über eine Implikatur die verletzende Botschaft entziffern kann (*ibid.*: 84). LEECHS Theorie ist einerseits zu einfach, um alle möglichen Fälle der ironischen Aussagen in Konversationen abzudecken und geht außerdem auch noch davon aus, dass ein S sich nur dann einer ironischen Form der Aussage bedient, wenn er sozusagen „keine Wahl“ hat. Diese Theorie geht natürlich mit seiner anfänglichen Vermutung (er schreibt „tends to be“) einher, dass eine Aussage je indirekter, desto höflicher ist (*ibid.*: 108), was gerade im Fall der Ironie nicht stimmt. Die Indirektheit kann oft eher das Gegenteil bewirken und sehr unhöflich sein. Letzteres spricht Leech schließlich auch an (*ibid.*: 143), indem er sagt, dass sich Ironie von rein humorvoll bis zu aggressiv erstreckt und verschiedene Bedeutungen für die Konversation haben kann; er schreibt aber auch, dass die Ironie, gerade weil sie in eine „ungefährliche“ (indirekte) Form gepresst ist, nie richtig beleidigend sein kann. Denn verglichen mit direkter Kritik, Beleidigung, Drohung etc. sei die ironische Form zu schwach. Seine Behauptung stützt er darauf, dass eine Beleidigung oft eine Gegenbeleidigung als Erwiderung erfährt, wohingegen Ironie schwerer auf gleicher Ebene beantwortbar sei (vgl. *ibid.*: 143f.). Beispiele für ebensolche Angriff-Antwort Sequenzen findet man jedoch viele (vgl. (5)).

(5) *Том: Я на секундочку.*

*Дарья: Одолжить тебе мой секундомер?*

*Том: Дарья, если хочешь, чтоб я ушел, так и скажи.*

*Дарья: Тогда: пока!*

*Джейн: Дарья, перестань!*

*Дарья: Я думала мы собираемся в кино.*

*Том: В какое кино?*

*Дарья: Называется кино для девочек, от которого настоящих мужиков тошнит.*

*Том: Дарья, разве я сказал, что хочу пойти в кино с вами?*

*Дарья: Нет, но ты о том, что отнимешь у нас время в пиццерии, тоже не говорил.*

*Том: Дарья, ты такая вежливая и обаятельная, что никто не может устоять против счастья провести с тобой хотя бы один вечер, но невероятной силой воли я отправлюсь домой смотреть телевизор.*

*Джейн: Подожди, Том!*

*Джейн: Пытаешься попасть в зал славы самых грубых людей?*

*Дарья (иронизируя): Ну давай, догони его, пусть тебя подвезет.*

*Джейн: Дарья, ты спятила?*

(Дарья)

Die Tatsache, dass H die implizite Nachricht zuerst entziffern muss, bedeutet nicht, dass die Nachricht an sich abgemildert wird. Im Gegenteil, es birgt mehr Gefahren. Wenn H die Nachricht entziffert, dann fühlt er sich durch deren Inhalt *und* deren Form beleidigt, denn zur eigentlichen

---

<sup>2</sup> Hier nicht aufgeführt ist die vierte Kategorie: collaborative (asserting, reporting, announcing, instructing), da diese höflichkeitsneutral sein sollte. Sobald diese Funktion nicht mehr neutral ist, wandelt sich ihr Charakter von „Berichterstattung etc.“ zu so etwas wie „Vorwurf“ oder „Parodie“ und damit ist sie nicht mehr zu dieser Kategorie zu zählen.

Beleidigung kommt der Spott hinzu. Er wird nicht nur beleidigt, sondern auch noch Opfer des Spottes von S und eventuell H'. Damit hat die Ironie sogar eine verstärkende Wirkung.

Auch Brown und Levinson vertreten die Ansicht, dass Ironie eine Art ist, Kritik in eine andere, angenehmere Form zu fassen (BROWN, LEVINSON 1987: 263 f.), vor allem, sie abzuschwächen, sich selbst von der Verantwortung für einen harschen FTA zu entlasten. Dieser Zugang zur Ironie vermag aber Fälle von Selbstironie nicht zu erklären. Denn, wenn man eine Bemerkung macht, die einem selbst gegenüber negativ wäre, dann würde man nach der *Modesty maxim* von Leech handeln, d. h. die direktere Form wählen müssen, um sich sozusagen stärker schlecht zu machen („maximize dispraise of self“, LEECH 1983: 131f.). Wenn man also selbstkritisch ist, wozu und wem gegenüber sollte man dann etwas abschwächen? Brown und Levinson schreiben jedoch auch in ihrem Kommentar zur neuen Ausgabe, dass man in der Ironie oft „positive face enhancing“ findet, wenn der Austausch ironischer Aussagen zu einem kleinen Ritual zwischen Freunden wird (BROWN, LEVINSON 1987: 28). Letzteres ergibt Sinn, denn geteilter Humor, die Fähigkeit, über dieselben Dinge lachen zu können, bringt natürlich Empathie zum Ausdruck.

### Why so ironical? – Auslöser für Ironie und Reaktionen darauf

Auch die Gründe für Ironie, bzw. ihre Funktion in einem Gespräch sind sehr unterschiedlich und reichen von „ohne Grund“ über „Aggressivität“ bis hin zu „Empathie-Bestärkung“ bzw. „ritualisierter Ironie-Austausch unter Freunden“. Aus Platzgründen kann hier nicht auf alle Möglichkeiten eingegangen werden.

Wie bereits bei BROWN, LEVINSON (1987) sowie in KOTTHOFF (2003) angesprochen, ist das Austauschen ironischer Bemerkungen zwischen Freunden ritualisiert und dient als empathiestiftendes Element. Zwischen Freunden werden somit drei „Nachrichten“ gesendet: die wörtliche Nachricht, die ironisch zu verstehende Nachricht sowie die metakommunikative Nachricht „ich verwende Ironie, um Dir zu zeigen, dass wir Freunde sind, da ich weiß, dass Du (und ggf. „nur Du“) die Ironie entschlüsseln kannst.“ Man könnte sich des Weiteren auch denken, dass in einem solchen freundlichen Austausch auch die Nachricht enthalten ist, dass der erste Sprecher damit vom zweiten erwartet, dass er in gleicher Weise reagiert. Somit wäre der Trigger für die erste ironische Aussage das Beweisen der Zusammengehörigkeit. Die ironische Aussage an sich wiederum stellt den Trigger für die ironische Erwiderung dar. Tut der Angesprochene dies, zeigt er, dass er die metakommunikative Absicht erkannt hat. Bildet er nun selbst eine ironische Aussage, so erwidert er damit metakommunikativ „ich habe verstanden und fühle gleich/finde dasselbe lustig etc.“ (vgl. dazu (9)). In (9) bedeutet die letzte Replik (die „Verfluchung“), eine Art Lob für die besonders gewitzte Antwort Darias. Die „Schmerzgrenze“ eines solchen Austausches variiert natürlich von Gruppe zu Gruppe und wird während der Entwicklung einer Beziehung abgetastet und ev. auch weiter geschoben.

(9) *Агенты:* Наблюдайте за теми, кто отличается от вас. (...)

*Джейн:* Те, кто отличается... Слушай... А что я получу, если сдам тебя?

*Дарья:* Сможешь больше тусоваться с Кевином и Бритни.

*Джейн:* Прокляты будьте, вы отличающиеся и ваша коварная логика!!

Weitere Fälle von Ironie, die in meinem Korpus auftauchten, hatten die folgenden Motivationen (leider ist es an dieser Stelle nicht möglich, sie im Detail darzustellen): jemand hat Lust am ironischen Verletzen des positiven Gesichts der angesprochenen Person(en); die Person kümmert sich nicht um die Wahrung des eigenen positiven Gesichts; die ironische Äußerung



unterstützt einen Versuch, das eigene negative Gesicht zu schützen; die Person riskiert Brückierung, aber erhofft sich davon, dass ihr Humor geschätzt wird. Wegkommen sollte man von der von Brown/Levinson und Leech aufgestellten Annahme, dass der Versuch, das eigene positive Gesicht zu wahren, als fixer Wert gelten muss. Lange nicht allen Menschen ist es wichtig, das eigene positive Gesicht besonders freundlich aussehen zu lassen. Das könnte auch mit dem bereits angesprochenen Schutz des negativen Gesichts zusammenhängen, denn je „böartiger“ das positive Gesicht, desto mehr Distanz, desto besser wird das negative Gesicht geschützt. Abschliessend kann man wohl nur nochmals anmerken, dass man die Auswirkung von Ironie auf das Höflichkeitsmanagement nicht generalisiert beschreiben kann. Es ist von Vorteil, jeden einzelnen Fall turn für turn zu untersuchen und erst am Schluss eine Bilanz über die Gesichtsverluste und -rettungen zu ziehen, denn jede Aussage und jede Reaktion darauf hat einen Einfluss auf das Höflichkeitsmanagement der ganzen Gruppe von S, H, und H'.

## Summary

This paper presents an attempt at exploring the different possible impacts of irony upon politeness in conversation as well as addressing possible triggers of irony and finding situations where irony is typically used. It starts out by mapping different configurations of speaker, hearer, and over-hearer, ironic “attacker,” and “victim of irony”, with the explicit and implicit messages that are sent between them. The intention of forming a FTA and the recognition of such are taken into account when it comes to describing the negative effect on the positive face(s) of one or more of the interlocutors. In conclusion it must be stressed that irony is a double-edged sword in the face of politeness theory as it can lend itself to strengthening empathy and friendship on one hand, but also to providing a FTA on the other.

## Literatur

- BROWN, P., LEVINSON, S. 1978/1987. *Politeness: Some Universals in Language Usage*. Cambridge.
- GROEBEN, N., SCHEELE, B. 1984. *Produktion und Rezeption von Ironie*. Bd. 1: Pragmalinguistische Beschreibung und psycholinguistische Erklärungshypothesen. Tübingen.
- HALVORSEN P.-K. 1976. Semantics of Irony and Sarcastic Utterances. *Working Papers in Linguistics* 7, 85-103.
- KOTTHOFF, H. 2003. Responding to Irony in Different Contexts: on Cognition in Conversation. *Journal of Pragmatics* 35, 1387–1411.
- LAPP, E. 1992. *Linguistik der Ironie*. Tübingen.
- LEECH, G. 1983. *Principles of Pragmatics*. London, New York.
- SPERBER, D., WILSON, D. 1986. *Relevance: Communication and Cognition*. Oxford.
- WEINREICH, H. 1966. *Linguistik der Lüge*. Heidelberg.